

Harald von Brackel.

Biographischer Vortrag,

gehalten

in der öffentlichen Versammlung der Allerhöchstbestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen

am 6. December 1852

von

Dr. P. A. Poelchau.

(Besonders abgedruckt aus den *Mittheilungen aus der livl. Geschichte Band VI. S. 527—537.*)

Riga,

gedruckt bei W. F. Häcker.

1852.

Harald von Brackel.

Biographischer Vortrag.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 24. März 1852.

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Ent.



4700

Meine Herren!

Wenn die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen einerseits die Aufgabe hat, in der Vergangenheit zu forschen, entschwundene Zeiten, Zustände und Persönlichkeiten aus dem Dunkel hervorzuziehen, ihre Verbindungen unter einander und mit nachfolgenden Zeiten und Ereignissen nachzuweisen, — so hat sie andererseits die Aufgabe, die Thatsachen der Gegenwart zu bewahren, die nur zu schnell entwindenden Bilder derselben festzuhalten, für die Zukunft zu sammeln und zu erhalten.

Unsere Gesellschaft ist von ihrer Gründung an dieser ihrer zweifachen Aufgabe sich wohl bewusst gewesen und hat ihre Lösung auf mannigfache Weise und nach Kräften angestrebt. Sie hat die zweite der genannten Richtungen ihrer Thätigkeit namentlich auch dadurch zu verfolgen gesucht, dass sie das Gedächtniss ausgezeichneter Persönlichkeiten der Gegenwart, die von dem Schauplatze des Wirkens und Lebens abgerufen sind, den nachfolgenden Geschlechtern in Monographien und Nekrologen zu überliefern bemüht gewesen ist.

Ein Versuch, diesem Zwecke zu dienen, soll auch in dem Nachfolgenden gemacht werden, indem das Lebensbild eines Mannes entworfen wird, der im Anfange dieses Jahres aus unserer Mitte geschieden ist, — durch reiche Gaben des Geistes, vielseitige Bildung, rastlose Thätigkeit, literarische Bestrebungen und weitverzweigte Verbindungen, eine allgemein anerkannte, hervorragende Stellung unter seinen Zeitgenossen eingenommen, und auch dieser Gesellschaft als Mitstifter, Mitarbeiter und Mitverwalter angehört hat, — Harald's von Brackel.

Der von dem Directorio der Gesellschaft mit der Zeichnung dieses Lebensbildes Beauftragte unterzieht sich solchem Auftrage mit dem vollen Bewusstsein ihrer Schwierigkeit und in dem schmerzlichen Gefühle der Unzulänglichkeit der Mittel, die ihm an Zeit und Kraft dabei zu Gebote stehen, hofft aber auf die Nachsicht der Theilnehmenden rechnen zu dürfen, wenn er bemerkt, dass er mit diesem Versuche zugleich eine Pflicht der Liebe und der Dankbarkeit gegen den Vollendeten übt, dem er in einer langen Reihe von Jahren in einem nie getrübeten, freundlichen Verhältnisse verbunden gewesen ist.

Wir entnehmen einer biographischen Nachricht von der Hand des Vollendeten selbst zunächst einen kurzen Abriss seines äusseren Lebensganges.

Harald Ludwig Otto von Brackel, ältester-Sohn des weiland Dörptschen Kreisgerichts-Assessors Woldemar Wilhelm von Brackel und seiner Gemahlin Sophia Friederike, geborene Baronesse von Igelström, wurde am 29. April a. St. 1796 in Dorpat geboren, und erhielt den ersten

Unterricht von seinen Aeltern. Am 23. November 1806 trat er mit einem jüngeren Bruder in das erste adelige Land-Cadetten-Corps in St. Petersburg, wo er bis zum Juni 1813 verblieb, und den Lehrcursus beendigte. Eine heftige Erkältung lähmte ihm im Spätherbste 1812 das linke Bein und machte ihn zum Militairdienste untauglich; zugleich ergriff ihn ein schweres Nervenfieber, das ihn an den Rand des Grabes führte. Durch Vermittelung des auch in der deutschen Literatur rühmlich bekannten Generallieutenants von Klinger, damaligen Directors des Cadetten-Corps, der dem Jünglinge eine, von diesem stets dankbar erkannte, väterliche Zuneigung und Güte bewies, und die ersten nachhaltigen Eindrücke auf seinen Geist und sein Herz gemacht zu haben scheint, erhielt Brackel zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen unbestimmten Urlaub. Nachdem er die geschicktesten Aerzte und Wundärzte consultirt hatte und endlich nach jahrelangen Leiden und mehrfachen gefährlichen Operationen zur Ueberzeugung von der Unheilbarkeit seines Uebels gelangt war, suchte er um seine Entlassung aus dem Cadetten-Corps an, und erhielt dieselbe am 18. April 1816, mit der 14ten Civil-Rang-Classe. Nachdem er bereits 1815 einige Zeit als Lehrer der russischen Sprache bei der Kreisschule zu Wenden fungirt hatte, wurde er 1816 durch Wahl des Landesadels zu dem Amte eines Adjuncten beim Dörpt-schen Ordnungsgerichte berufen, und trat dieses Amt am 5. August desselben Jahres an, verliess es jedoch schon am 23. Sept. 1817, um in die Civil-Canzellei des General-Gouverneurs von Liv- und

Kurland, Marquis Philipp Paulucci, überzugehen, wo er anfangs als Secretair der Abtheilung für Bauersachen, später aber, und zwar seit dem 3. Juli 1820, als Secretair der allgemeinen Civil-Canzellei wirkte.

Am 27. April 1822 vermählte er sich mit Fräulein Friederike Henriette von Vegesack, einer Tochter des Ober-Consistorial-Assessors, Hofraths Gotthard von Vegesack zu Kleissenhof, und wurde in seiner Ehe Vater von fünf Söhnen und einer Tochter. Am 8. Juni desselben Jahres ging er in das Rigasche Comptoir der Reichs-Commerzbank als Secretairsgehilfe über, wurde sodann am 23. October 1823 zum Secretairen befördert, am 13. Juli 1831 zum Cassirer, am 17. August 1836 zum ältesten Cassirer desselben Comptoirs ernannt. Zur Belohnung seines in jeder Hinsicht ausgezeichneten Dienstes wurde er am 31. Decbr. 1819 zum Gouvernements-Secretair, am 22. April 1823 zum Collegien-Secretair, am 23. April 1826 zum Titulair-Rath, am 13. Juli 1835 zum Beamten von der 8ten Rangelasse befördert, — erhielt am 23. März 1834 den St. Stanislaus-Orden 4ter Classe, (welche 1839 zur 3ten Classe umbenannt wurde), am 21. August 1836 den St. Annen-Orden 3ter Classe und die Verdienstsnalle für tadellosen Dienst, und war, als seine Laufbahn sich ihrem Ende zuneigte, Collegien-Rath und Director der Commerzbank. Er entschlief, nach nur 9tägiger Krankheit, im 55sten Lebensjahre, am 22. Januar 1851.

Dieser äussere Lebensgang des Vollendeten zeigt uns nichts Ungewöhnliches und Ausserordentliches;

wir sehen keinen besonderen Wechsel der Geschieke und Lebensstellungen; seine amtliche Thätigkeit, welche eine höhere, geistige Anregung nicht bieten konnte, gehörte einem genau begrenzten Kreise an; sein Leben bewegte sich äusserlich still und gleichmässig seinem Ziele zu.

Wenn er nun dennoch eine hervorragende, einflussreiche Stellung unter den Genossen seiner Zeit und seines Weges einnahm, so lag das in seiner Persönlichkeit, die wir mit Recht eine aussergewöhnliche und ausgezeichnete nennen dürfen.

Seine Erscheinung und Persönlichkeit war eine ungewöhnliche und ausgezeichnete durch das, was Brackel mit seinem Geiste und seiner Bildung, mit seinem Herzen und Gemüthe und durch eine Wirksamkeit war, die weit über die Grenze des nächsten Berufes hinausging; sie war es insbesondere auch durch den Umstand, dass er Alles, was er als ein Eigenthum seines innern Menschen besass, — nächst Gott, dem Schöpfer und Geber aller guten Gabe, — seiner eigenen Kraft, seinem unermüdlichen Fleisse, seinem rastlosen Streben verdankte.

Ohne in den Tagen seiner Jugend zu einer tieferen, wissenschaftlichen Erkenntniss vorbereitet und gebildet zu sein, hatte er, unter steter und pünktlichster Erfüllung der Pflichten seines jedesmaligen öffentlichen Berufes, in den Jahren seiner männlichen Reife so anhaltend und beharrlich nach einer gründlichen und wissenschaftlich zusammenhängenden Geistesbildung gestrebt, dass er sich reiche Schätze gesammelt und eine Stufe erstiegen hatte, welche von Unzähligen nicht erreicht wird, die un-

ter allen Begünstigungen in den Tagen der Jugend die hergebrachten, regelrechten Pfade zu den Höhen der Wissenschaft wandeln. Er war, — was man nur selten noch sieht in unseren Tagen, in welchen eine früh beginnende und anhaltend fortgesetzte Bildungsmethode dem jugendlichen Geiste so viel giebt und zumuthet, dass kaum noch die Möglichkeit einer freien, in der Individualität begründeten, selbstthätigen Entwicklung übrig bleibt, — er war Autodidact, und hatte als solcher einen Umfang des Wissens, eine Klarheit des Urtheils, eine Kraft und Schärfe des Ausdrucks in Schrift und Rede gewonnen, die bei der Lebhaftigkeit seines Geistes, bei der Treue seines Gedächtnisses, bei einer glücklichen Gabe der Darstellung, seinen Umgang eben so lehrreich als anziehend machten und seinen persönlichen Einfluss bedingten. Und er benutzte diese Schätze und Gaben nicht bloss im geselligen Leben; er machte sie im Dienste der Wissenschaft auch in weiteren Kreisen fruchtbar. Er stand im Verkehr und Austausch mit vielen gleichgesinnten und strebenden Männern in der Nähe und in der Ferne, und war thätiges, lebendiges Mitglied mehrer wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine unserer Heimath.

Ueerblicken wir das zahlreiche Verzeichniss seiner gedruckten Schriften und Aufsätze, sowie seinen ungedruckten literarischen Nachlass, und machen wir aus diesen Erzeugnissen seines Geistes einen Schluss auf die Gegenstände, die vorzugsweise sein Studium in Anspruch genommen haben, so ergibt sich uns, dass er die deutsche Literatur, die Ge-

schichte mit ihren Hilfswissenschaften, die russische National-Literatur und die russische Geschichte, sowie die Geschichte der Ostseeprovinzen, mit besonderer Vorliebe getrieben hat.

Frühe schon hatte er sich in poetischen Arbeiten versucht, die in bedeutender Anzahl in seinem Nachlasse vorliegen, und nur zum kleinsten Theile in Zeitschriften und Taschenbüchern, meist anonym, erschienen sind. Eine grössere dramatische Arbeit hielt er für die öffentliche Mittheilung nicht geeignet; andere meist ästhetisch-kritische, und biographische, umfangreiche Abhandlungen liegen gleichfalls noch in der Handschrift da.

Unter seinen gedruckten Sachen bezeugen den Umfang seiner Bildung die Aufsätze: „Zur Feststellung des Begriffes der Novelle“ (im *Liter. Begleiter zum Prov.-Blatte V. 18. 19 u. 20.*) und „Gedanken, Ansichten und Meinungen über das Vorlesen“ (*Riga, bei Häcker 1851. 8.*); — seine Gabe, auch populäre Gegenstände fasslich und anziehend zu behandeln, die beiden in den Jahren 1829 bis 1834 bei Häcker und bei Müller - Steffenhagen erschienenen Kalender in ihren, von Brackel bearbeiteten literarischen Theilen; — sein ästhetisch-kritisches Talent viele, in verschiedenen Zeitschriften, hauptsächlich in dem von Häcker herausgegebenen *Zuschauer*, besonders *Jahrgänge von 1840—1850*, enthaltenen Anzeigen und Beurtheilungen inländischer poetischer Erzeugnisse, und insbesondere seine *Dramaturgischen Blätter (1857)*; — die Gründlichkeit seiner historischen Studien die in den *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-*,

Ehst- und Kurlands enthaltenen Aufsätze: „Die Ermordung des ersten Livländischen Ordensmeisters Vinno“ (*Bd. III. Heft 2.*); „Das Siegel des alten Brigitten-Klosters bei Reval“ (*Bd. II. Heft 3.*); „Ueber die Liven in den Filialen Seltinghof und Aahof“ (*Bd. II. Heft 2.*), als Nachtrag zu dem „Beitrag zur Kenntniss der Alterthümer, besonders aus Bronze, welche in den Ostseeprovinzen Russlands aus der Erde gegraben wurden“ (*Bd. I. Heft 3.*), sowie der Aufsatz: „Zur näheren Kenntniss der Kabuschaner oder Kubatschiner, eines kaukasischen Bergvolkes, wahrscheinlich germanischen Ursprungs“ (*Dörpt. Jahrb. Bd. II. Heft 2.*); — seinen anhaltenden, stannenswerthen Fleiss die von ihm ausgeführten umfangreichen Uebersetzungen aus dem Russischen, namentlich seine Uebertragung des Bulgarinischen Werkes: „Russland in historischer, statistischer, geographischer und literärischer Beziehung“, der „Russischen Geschichten und Erzählungen von Marlinsky (Riga 1840.), des „Grundrisses der russischen Geschichte für Schulen von Usträlow“, des „Blickes auf die Geschichte der Russischen Literatur von J. Newerow“ (Riga u. Leipzig, Frantzen 1840.), und andere Arbeiten.

Wie er in seiner geistigen Ausbildung ein seltenes Beispiel ernsten Strebens und glücklichen Erfolges war, so war er es auch in Hinsicht auf sein Herz.

Er hatte sich durch manche innere Kämpfe und Zweifel hindurchgerungen zu einem festen Glauben an das geoffenbarte Wort Gottes, und unter den Mahnungen dieses Glaubens strebte er redlich

und unablässig, die Hindernisse seiner inneren Heiligung, die in der Reizbarkeit seines Wesens und der Heftigkeit seines Temperaments lagen, in der Kraft Gottes zu überwinden. Und er strebte nicht vergebens. Er hatte sein Leben nach strengen, sittlichen Grundsätzen geordnet, seine Zeit weise und haushälterisch eingetheilt; er war ein warmer Freund und Vertheidiger des Rechtes und der Wahrheit, ein entschiedener Widersacher alles Unedlen und Unreinen; er war mit fühlendem Herzen der Beistand und der Trost Vieler, die in ihren persönlichen Angelegenheiten seine Erfahrung und ausgebreitete Sachkenntniß in Anspruch nahmen; er theilte sich gern an den Angelegenheiten des bürgerlichen Gemeinwohls und war ein thätiger Pfleger und Versorger der Armen, der Wittwen und Waisen Riga's in den Prüfungsjahren 1831, 1846 und 1848; er war ein unwandelbarer Freund Derer, denen er einmal Achtung und Vertrauen zugewandt hatte. — So lebt er fort in dem dankbaren Gedächtnisse Derer, die ihn gekannt.

Brackel's Schriftenverzeichniss.

*Anm. Die anonymen Aufsätze sind mit einem *, die pseudonymen mit einem + vor dem Titel bezeichnet.*

Gedanken, Meinungen und Ansichten über das Vorlesen. Geschrieben in Riga im April 1831. (Riga 1831.) 56 S. 8.

* Aufforderung und Bitte (der Gesellschaft für Gesch. und Alterth. der Ostsee-Provinzen um Beförderung ihrer Zwecke) 7 S. 8. (1835).

* Russische Uebersetzung des Aufrufs von Seiten des Theater-Comité's an das rigische Publicum, vom 18. Januar 1837. ... — einer Bekanntmachung desselben Comité's vom 29. Jan. 1837, deutsch u. russisch, jedes 1 S. 4. — eines Aufrufs der temporären Armen-Commission vom 12. Jan. 1846. 1 S. fol.

* Russland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung dargestellt von Thaddäus Bulgarin. Ein Handbuch für Gebildete jeden Standes. Mit Genehmigung und unter Mitwirkung des Herrn Verfassers aus dem Russ. übersetzt. Geschichte. 1ster Bd. mit zwei Karten. Riga und Leipzig 1839. XXVI u. 476 S. — 2ter Bd. mit einer Karte u. drei Zeichnungen. Ebd., 1841. XIII u. 426 S. — Statistik. 1ster Bd. mit drei Karten. Ebd., 1839. XII, 388, 37 unpag. (Tabellen) u. 63 S. (Ergänzungen) in 8.

Blick auf die Geschichte der russischen Literatur. Abhandlung von J. Newerow. Aus dem Russischen übersetzt. Riga u. Leipzig, Berlin 1840. 52 S. 16.

Russische Geschichten und Erzählungen von A. Marlinsky. Aus dem Russischen übersetzt. Zum Besten des Frauen-Vereins in Riga. Riga 1840. 6 unpag. u. 234 pag. S. 8.

* Instruction für Aufgrabungen, entworfen im Auftrage der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Russlands, mit Zugrundlegung der von der Aufgrabungs-Deputation des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu demselben Zwecke entworfenen Instruction. Riga 1840. 24 S. 8.

Grundriss der Geschichte Russlands für mittlere Lehranstalten von Nikolai Ustraelow. Mit Genehmigung des Verfassers nach der zweiten, verbesserten Ausgabe übersetzt. Mit 1 Karte von Russland u. 1 Stammtafel. Riga u. Leipz. 1841. 8 unpag. u. 246 pag. S. 8.

Festspiel zum Andenken Carl M. v. Webers. Aufgeführt in Riga am 7. December 1842, dem Geburtstage C. M. von Weber's, als der Freischütz zum hundertsten Male in Riga aufgeführt wurde. Riga. 8 S. 8.

Gelegenheitsgedichte, auf einzelne (fliegende) Blätter gedruckt, als: * Cantate auf den Tod des Kaisers Alexander 1826; — * An Mad. Crelinger 1830. — Des Sängers Abschied, Gedicht, in Musik gesetzt von C. L. Petrick, Mitau 1831. — * Gedicht an Fräulein Lina Bauer beim Abschied von Riga. 1834; auch mit Musik von Geissler. — * Zwei Sonette an Herrn und Madame Haitzinger 1835. — Nachruf an Doctor Ludwig Dyrsen, im Namen der rigischen Aerzte (1835), wieder abgedruckt in *K. L. Grave's: Zum Andenken Dyrsens. (Riga 1835. 3.)* — und noch mehre Gelegenheitsgedichte aus den Jahren 1835. 1837. — * Nachruf an Caroline Wöhrmann geb. Krüger. 1837. — Volkslied 1837, wieder abgedr. in *Salzmann's Theater-Almanach.* — * Gesang am Grabe Julien's von Holtei, geb. Holzbecher, 1839, wieder abgedruckt in *K. L. Grave's: Zur Erinnerung an Julie von Holtei (Riga 1839. 3.)* — * An Karl von Holtei, die Freunde in Riga, bei Seinem Scheiden am 3. Febr. 1839. — Herrn Alb. Wold. Hollander etc. Riga 1850. 4 Seiten gr. 4.

* Gedichte (die innere Welt, an Molly, des Mädchens Liebesbitte, Charade), in *K. L. Grave's Caritas 1825.* — + Räthsel von Osswald Wahrlich, und Emmeline, eine Skizze von Osswald; *ebend. 1831.*

Necrolog von Julie Ganguin Böttcher; in den *Rig. Stadtbl. 1827. Nro. 10.* — Etwas über unsere Kalender, wie sie sind und wie sie zu wünschen wären, *ebend. 1828. Nro. 59. 40.*

Madame Stich-Crelinger in Riga, dramaturgisches Blatt, nebst einem Nachrufe in Ottave Rime; in der *Rig. Zeitung 1828. Nro. 104—107.* — Anzeige von einer Ausgabe der *Scriptores rerum livonicarum* im Extrablatt zur *Rig. Zeit. 1846. Nro. 31.*

* Zwei Fabeln: „Das Schiff und das Dampfboot“, und „der Wanderer und die Hunde“, im *Häckerschen Livl. Kalender für 1828.* — * „Die arme Blinde“, eine Erzählung, und „Antwort an den Bader Schalk“, *ebendas. 1850.* — * Der Kalender an seine Leser; *ebendas. 1852.*

* „Jede Schuld findet schon hier ihren Rächer“, Erzählung, im *Müllerschen Livl. Kal. für 1850.* — * Flüchtigkeit der Zeit; *ebend. 1852.*

+ Verderbliche Folgen der Eifersucht, Erzählung von Osswald; in *Viedert's Almanach für Schauspielkunst, 3ter Jahrgang (1850).*

+ Das Leben ein Traum, Schauspiel von Don Pedro Calderón de la Barca. Dramaturgisches Blatt von Osswald; in *v. Bienenstamm's Nichtpolit. Zeitung 1850. Nr. 28—34.* — Unglückliche Folgen der Furcht, eine Erzäh-

lung; Bemerkungen über Theater, Zuschauer und Schauspieler; Aphorismen; *ebend.* 1831. *Beil. Nr. 1 u. 2, 9 u. 10, 11 u. 12.* — * Der Spieler, Schauspiel von Iffland, ein dramaturgisches Blatt; *ebend.* Nro. 39.

+ Madame Crelinger, dramaturgisches Blatt aus Riga von Osswald Wahrlieb; im *Berliner Conversationsblatt* 1850. Nov.

Zur Feststellung des Begriffs der Novelle, im *Liter. Bezl. zum Provinzialblatt* 1851. Nr. 18—20.

Recension von L. Schley's „Die Schwedenbraut, Gedicht nach J. Tegner“; in der *Beil. zur Mitauischen Zeit*, 1832. Nro. 12. — Bei der Nachricht von Göthe's Tod, Ottave Rime; *ebend.* Nro. 14. — Rec. von Schley's Gedichten; *ebend.*, 1833. Nr. 39. — Beurtheilung der Schley'schen Dichtungen; *ebend.* 1854. Nro. 48.

Zu näherer Kenntniß der Kabuschaner oder Kubatschiner, eines kaukasischen Bergvolks, wahrscheinlich germanischen Ursprungs; in den *Dörpt. Jahrb.* II. 2. S. 159—165. (1854). — Zur Beurtheilung der Sagoskinschen Romane „Jurji Miloslawsky“ und „Roslawlew“; *ebend.* II. 6. S. 491—512. — Beurtheilung von N. Polewoi's Roman „Der Schwur am Sarge des Herrn“; *ebend.* IV. 3. S. 227—238. (1835).

Etwas über das Gastspiel des Fräuleins Caroline Bauer in Riga. Dramaturgisches Blatt zum *Zuschauer* Nro. 4013 (1854). — Zur Charakteristik der Kunstleistungen der Madame Haitzinger-Neumann; *desgl.* Nro. 4210. (1855), im Auszuge abgedruckt nebst zwei Sonetten (s. oben) in den *Erinnerungs-Blättern aus dem Leben und Künstlerwirken der Frau Amalie Haitzinger, geb. Morstadt (Carlsruhe u. Baden 1836. 3.)* S. 172 ff. — Berichtigung einer Notiz in *Merkel's Provinzialblatt*, über Holtei's Vorlesen; im *Extrablatt zum Zusch.* 1837. — An Carl von Holtei, nach der Aufführung seines Schauspiels: Lorbeerbaum und Bettelstab, Ottave Rime; im *Zusch. vom 21. Sept. 1837.* — Dramaturgische Blätter und kurze Theater-Chronik, *Beilage zum Zusch.* 1837. 4. (Unter den Beurtheilungen sind ganz oder zum Theil nicht von ihm: die weisse Dame; Zampa; Uebersicht der Wirksamkeit der Bühne während des ersten Monats ihres Bestehens; Kabale und Liebe; Marie Stuart, 2tes Blatt; Griseldis, 2tes Blatt; Romeo und Julie). — Ankündigung von Friedr. Kaufmann's musicalischem Automaten; im *Zusch. vom 5. Mai 1838.* — * Gedanken und Meinungen; im *Extrabl. zum Zuschauer* 1838, fortlaufend durch mehrere Nummern. — * Erzählungsspiel; *ebend.* — Nachricht vom Tode der Frau von Holtei, geb. Holzbecher; im *Zusch.* 1838 letzte Nummer; wieder abgedruckt im *Berliner Figaro* 1839. Januar, und in *K. L. Grave's: Zur Erinnerung an Julie von Holtei (Riga 1839. 3.)*. — + Anzeige der Sendungen der kurl. Gesellschaft für Literatur u. Kunst (unterzeichnet mit 78.); im *Zusch.*

Nro. 4881, 4955. (1839). — * Gedichte, Charaden, Uebersetzungen aus russischen Schriften; im *Zuschauer u. dessen Extrabl.* 1839. — * Zur Beurtheilung der Verhältnisse unsers Theaters; im *Zusch.* Nro 4966 (1840).

* Monats- und Jahresberichte der Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumsk. der Ostsee-Provinzen; im *Inlande* 1836 Jan. bis 1837 Dec. — Carl Otto Transehe von Roseneck. Beitrag zur Charakteristik desselben; *ebend.* 1839. Nro. 28, 29., auch besonders abgedruckt. Riga 1839. 15 S. 8. — Kurbsky's Leben von Ustraelow, übersetzt; *ebend.* 1839. Nro. 45, 46. — Anzeige von Dr. A. Th. Sverdsjö's Todesfeier (Riga 1841. 4.); *ebendas.* 1841. Nro. 25.; — der Reminiscenzen aus dem Badeleben in Döbbeln von Klassohn; *ebend.* 1841. Nro. 36. — Necrolog G. W. Freiherrn von Budberg-Böninghausen; *ebend.* 1845. Nro. 51. — * Anzeige von C. v. Holtei's Vierzig Jahren, Bd. 1-6.; *ebend.* 1846. Nro. 26.; — von Dr. C. L. Blum's Ein Bild aus den Ostsee-Provinzen; *ebend.* 1846. Nro. 24. — Ein Bauerjahrmarkt in Kurland; *ebend.* 1848. Nro. 22.

Uebersetzungen mehrer russischer Gedichte; im *Refractor (Dorpat)* 1836.

Zur Geschichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen; in den *Mittheilungen aus der livl. Geschichte I. 1-16.* (1837). — Probe einer Uebersetzung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Andrei Michailowitsch Kurbsky; *ebend.* I. 90-127. — Beitrag zur Kenntniss der Alterthümer, besonders aus Bronze, welche in den Ostsee-Provinzen aus der Erde gegraben werden; *ebend.* I. 352-418. — Nachtrag dazu; *ebend.* II. 341-378. (1841). — * Das Siegel des alten Brigitten-Klosters bei Reval; *ebend.* II. 468. — Die Ermordung des ersten livl. Ordensmeisters, Herrn Vinno, eine Abhandlung; *ebend.* III. 187-250. (1844).

+ Berichte über die rigische Bühne (unterzeichnet mit 283.); in *Bäuerle's allgem. Theaterzeitung* 1837, 1838.

+ Berichte über die Leistungen der rigischen Bühne (unterzeichnet mit 78.); in der *Leipziger allgem. Theater Chronik.* 1839.

Die Riesenberge und Hünengräber in Litthauen; ein Bruchstück aus den Denkwürdigkeiten von Jucewicz, nach dem Polnischen; in den *Sendungen der kurl. Gesellschaft für Literatur u. Kunst I. 45-49.* (1839). — Grigorji Koschichin's Beschreibung der Gebräuche beim Freiwerben und bei den Hochzeiten in Russland, unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch, aus dem Russischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet; *ebend.* II. 35-44. (1842).